

und Cerimonien des Abscheus und der Verwünschung feierlich wiederholt, namentlich indem der Clerus die in den Händen gehaltenen brennenden Kerzen zu Boden warf und auslöschte, wie 1031 auf der Synode zu Limoges, 1119 auf der zu Reims, 1245 auf dem allgemeinen Concil von Vyon. (Vgl. des Verf. Schrift Kathol. Kirche u. christl. Staat 46. 60.) Hiervon handeln Cölestin III. (c. 8, X 1, 14), Alexander IV. (c. 7 in VI, 5, 2), das Concil von Trient (Sess. XXV, c. 3 De ref. fin.). Insuperbescenten sind dem Gesagten gemäß nicht solche Personen, welche von der Censur keine Kunde gehabt oder vergeblich um Absolution nachgesucht haben oder, nachdem sie dieselbe cum reincidentia erlangt hatten, wieder in sie zurückgefallen sind, überhaupt nicht diejenigen, denen eine Herzensverhärtung und Verachtung der Kirche gänzlich ferne ist. Die weiteren Fragen erörtern Pignatelli, Consult. can. VII, Consult. 18 und Ferraris, Prompta bibliotheca, v. Insordescens. (Vgl. J. B. Rigantius in Reg. Cancell. apost. 66, IV, 152 seq.)

[J. Carb. Hergenröther.]

**Inspiration** I. im Allgemeinen ist die göttliche Bewirkung menschlicher Gedanken und Willensentschlüsse. 1. Wie die heilige Schrift die Hervorbringung der menschlichen Seele im Leibe als ein Einhauchen darstellt (Gen. 2, 7. Weish. 15, 11), so bezeichnet sie mit demselben Worte auch die Thätigkeiten der Seele, insofern sie unmittelbar göttlichen Ursprungs sind (z. B. Job 32, 8: Spiritus est in hominibus, et inspiratio Omnipotentis dat intelligentiam). Die Benennung hängt zunächst zusammen mit der bildlichen Bezeichnung Gottes und der Seele als spiritus, Athem, Hauch, hergenommen von der unsichtbaren Wirksamkeit beider. Die Möglichkeit einer Inspiration beruht auf der unbedingten Macht, welche Gott als Schöpfer über den menschlichen Geist als sein Geschöpf besitzt und ausübt. Vermöge derselben ist die ganze innere und äußere Lebensthätigkeit des Menschen stets von Gott abhängig; Gott kann daher in jedem Augenblicke im menschlichen Geiste diejenigen Gedanken und Willensentschlüsse hervorrufen, die seinen Absichten entsprechen, und kann so den Menschen zum Werkzeuge seiner ewigen Rathschlüsse machen. Die Freiheit und Selbstthätigkeit des Menschen kann für diese göttliche Macht keine Schranke bilden: denn einerseits kann ihn Gott für die so erweckten Gedanken und Entschlüsse der Verantwortlichkeit entbinden, so daß die Freiwilligkeit für sie ebenso wenig ein Erforderniß ist, als für die natürlichen Bewegungen des leiblichen Lebens; andererseits kann er auch freie Acte des Menschen mit unfehlbarer Wirksamkeit hervorbringen. Das Verhältniß des Schöpfers zum Geschöpfe legt den Gedanken an die Möglichkeit einer Inspiration so nahe, daß auch sogar die Heiden an sie glaubten, wie z. B. die Orakel und der bekannte Genius bei Socrates darthun. Die Inspiration ist immer ein übernatürlicher Act; denn von Natur aus ist der

menschliche Geist selbst der Erzeuger seiner Deed- und Willensacte. Darum muß aber die Inspiration nicht nothwendig solche Erkenntnisse und Entschlüsse bewirken, deren Gegenstand ganz außer dem natürlichen Vermögen des Menschen liegt, sondern sie kann auch solche hervorrufen, welche an sich dem Bereiche dieses natürlichen Vermögens angehören und nicht sowohl ihre Möglichkeit, als vielmehr die actuelle Wirklichkeit einem übernatürlichen Einflusse verdanken. Auch ist es nicht nothwendig, daß der Inspirirte sich des göttlichen Ursprungs seiner Gedanken unmittelbar bewußt sei. Allerdings wird er, besonders wo diese Gedanken zur Mittheilung an Andere bestimmt sind, in der Regel mit der Inspiration die unmittelbare Gewißheit einer solchen göttlichen Einwirkung empfangen; aber der Glaube an den göttlichen Ursprung solcher Mittheilungen kann auch durch ein äußeres, göttlich beglaubigtes Zeugniß erzielt werden.

2. Der Zweck der Inspiration liegt innerhalb der Zwecke der göttlichen Vorsehung überhaupt. Gott hat die Welt und insbesondere die Menschheit nach ihrer Erschaffung nicht ganz von sich entlassen und ausschließlich der Wirksamkeit der in sie gelegten Kräfte überantwortet, sondern er wirkt noch fortwährend durch seine Vorsehung in ihnen, um sie dem von ihm in ewigem Rathschlusse vorbestimmten Endziele zuzuführen und diesem alle Einzelzwecke und Einzelwirkungen der Geschöpfe dienlich zu machen. So leitet er in seiner allgemeinen Vorsehung die Geschicke der Menschheit im Einzelnen und im Allgemeinen nicht bloß unbeschadet ihrer eigenen Thätigkeit, sondern sogar durch dieselbe. Dazu bedient er sich auch der Inspiration, indem er den Menschen diejenigen Gedanken und Willensentschlüsse eingibt, welche zur Verwirklichung seines ewigen Rathschlusses dienen. Mit Vorzug aber bedient er sich der Inspiration in seiner besondern Vorsehung, in der er die übernatürliche Heilsordnung festgesetzt hat. Hier berührt sich die Inspiration mit der Offenbarung; denn sie ist das vorzüglichste, wenn auch nicht das ausschließliche Mittel, durch welches Gott den Menschen seinen Willen kundthut und die für sie bestimmten übernatürlichen Wahrheiten mittheilt (s. d. Art. Offenbarung).

3. Die ordentlichen Träger dieser Inspiration sind insbesondere die Propheten (im weitern Sinne; s. d. Art.) und die Apostel. Diese übernatürliche göttliche Wirksamkeit wird aber speciell dem heiligen Geiste zugeschrieben. Daher heißt es von den Propheten, wenn sie in solcher Weise Gottes Wort den Menschen verkündigen sollen: der Geist kam über sie, ergriff sie, sprach durch sie; oder auch: sie sprachen im Geiste. Den Aposteln aber ist für ihre ganze Berufsthätigkeit, in der sie die durch Christus vollendete Offenbarung der ganzen Menschheit verkünden sollten, der heilige Geist verheißen: seine Kraft soll über sie kommen, er wird ihnen von Gott dem Vater gesandt, er wird sie Alles lehren, sie an Alles erinnern, ihnen geben, was